

# Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Telephon Nr. 283.

Ankündigungen: Sachverständige Nonpareille oder deren Raum 40 Mk. Stellungsbe 30 Mk. Ausland 6 Mk. deutsche Währung. Ankündigungen im Text oder auf der 1. Seite (bzw. 10. Seite) 180 Mk. Ausland 18 Mk. (deutsche) Raum der Nonpareille, Einzel 200 Mk. p. Raumzettel. Bei Anzeigen, die nicht in der 1. oder 2. Spalte stehen, werden nach Maßgabe der Platzierung auf der 1. oder 2. Spalte berechnet. Ankündigungen, die nicht in der 1. oder 2. Spalte stehen, werden nach Maßgabe der Platzierung auf der 1. oder 2. Spalte berechnet. Ankündigungen, die nicht in der 1. oder 2. Spalte stehen, werden nach Maßgabe der Platzierung auf der 1. oder 2. Spalte berechnet.

Nr. 278.

Samstag, den 9. Oktober 1921.

20. Jahrgang.

## APEIC

American Produce Export & Import Corporation  
COLUMBIA, S. C. U. S. A.

Eine Akt.-Ges., deren Mitglieder nur Baumwollplantatoren und Banken sind.  
Aktienkapital 10,000,000 (zehn Millionen Dollar)

hat die Alleinververtretung f. Polen d. A.-G. H. S. Leben & Co. London-Lodz übergeben, welche stets ein grosses Lager in Danzig u. Lodz unterhalten wird. Informationen über „APEIC“ erteilen: Der Amerikanische Handelsattaché in Warschau, Jasna 11. Der Amerikanische Konsul in Danzig. Die Deutsche Bank Filiale Danzig. The Guaranty Trust Company in New-York.

Akt.-Ges. H. S. LEVEN & Co. Ltd, London-Lodz,  
Piotrkowska 31, Wohnung 10.

Kontrakte f. spätere Lieferung (futures) können in poln. Valuta gesichert werden.  
Alleinverkauf d. Baumwolle „APEIC“. Verkauf vom Lager in Danzig u. Lodz.  
Informationen über H. S. Leben & Co. Ltd erteilen: The London County and Westminster Bank, London. Liverpool and Martins Bank, London. The Guaranty Trust Company, New-York.  
Deutsche Bank Filiale Danzig.

Stets grosses Lager in Wollen, Kämmlingen, Baumwoll- und Wollabfällen, Garnen (Baumwolle und Wolle) und anderen Rohmaterialien.

Alleinverkauf für Lodz und Umgebung

Wasserdichten Plandecken und Stoffen

der Firma N. ZEMSZ, Warschau bei

BOKSLEITNER, BOY & Co., G. m. b. H.,  
LODZ, Petrikauer-Strasse 149.

in Gross-Verkauf von feinsten  
Sorten

Weisswarenresten

wie bunte für Wiederverkäufer und Ausarbeiter.  
Andrzej 7, II. St. Fr. W. 6.

Zahnarzt  
**E. FUCHS**  
Zurückgekehrt. Nawrot 4.

Lodz, den 8. Oktober.

Pöblich ein Krach! Die polnische Mark fiel bis ins Unendliche. Wer es nur irgend unter, der letzte sein Geld in ausländischer Valuta. Der Dollar war Favorit. Es sind einige Wochen her, im August, da stand er noch auf 100 poln. Mark. Dann ging ein Exportkollaps und er war bis 7.000 Mark in die Höhe gekommen.

Der Landmann berechnete sofort seine Produkte dem neuen Dollarkurs, Kartoffeln, Butter, etc. und was sonst noch dazu dient, vom Menschen essen und verbraucht zu werden, es stieg von Tag zu Tag im Preise.

Natürlich machten die Großhändler gern mit. Die Fallkurve mit den Fabrikanten, die ebenfalls die Auslandskurse angewiesen sind, weil sie das Material von dort beziehen. Vor Tag zu Tag, manchmal innerhalb weniger Stunden stiegen die Preise für Manufakturwaren.

Der Händler und der Kaufmann kalkulierten, sie für den Preis, den sie für die fertige Ware erzielen, sich in der Zukunft nicht einmal das Material würden anschaffen können, das zur Herstellung der Ware erforderlich ist. Also in die Höhe der Preise!

Der Arbeiter, der durchaus nicht einsehen will, daß wir in einer Übergangszeit leben, streifte erstellte sich immer höhere Löhne, dadurch aber das Produkt verteuert.

Man war gewöhnt bei uns, diesen Kreislauf der Löhne als ein nie aufhörendes Spiel anzusehen, dessen Ende niemand voraussehen konnte.

Da plötzlich das Steigen der polnischen Mark! Es war eine Bombe in das Geschäftleben und auf alle Spekulationen in Valuten und Waren an den Häufen.

Es sind auch jetzt sehr viele, die an unsere Valuta nicht glauben wollen. Man hat seitens der Regierung so sehr viel mit uns und unserem Leben herumexperimentiert. Alle diese Experimente haben aber nicht genügt, sondern nur geschadet. Man hat bei uns unaufrichtig das Lied der Freiheit gesungen. Die Freiheit im freien Polen, das ist das A und O. Aber in diesem freien Lande hat sich ein Wirtschaftskreislauf breit, wie man ihn nie gekannt hat. Lauter Schemas, lauter Un-

selbstständigkeit unter den Beamten und lauter Parvenies. Die Inflations- und die Papiergeldregieren Polen und nicht der Geist der Freiheit im freien Lande.

Und dazu der Parteien Günst und Ungünst! In den politischen Parteien sind die Verwirrungen. Jeder Versuch ist zu einer Partei geworden, die in der „Jawiseta“ ihre Zeitung hat. Und die „Jawiseta“ singen ein sonderbares Lied von der Freiheit im freien Polen, das Lied vom Geldnehmen für's Kartellieren. Nach Ansicht der Verbandsleiter beruht die Verbesserung der Lage des Proletariats darauf, recht viel Geld zu erhalten und das so wenig als möglich zu arbeiten. Das ist in der Stadt und auf dem Lande so. Dadurch hilft das Proletariat selbst eifrig mit, die Löhne zu vergrößern, über die es dann ganz mit Recht bitter klagt.

Wo und wann kann auf diese Weise eine Verbesserung der Lage kommen?

Der neue Finanzminister ist drauf und dran, einer weiteren Ueberwälzung des Landes mit Papiergeld Einhalt zu tun. Er will dafür sorgen, daß die Steuern besser und reichlicher eintreffen und die Staatsausgaben verkleinert werden. Die teuersten Ministerien, das des Krieges und des Meeres, sollen in ihren Ausgaben eingeschränkt werden. Polen wird nach Außen weniger abhängig repräsentiert sein, dafür soll es aber im Innern gesunder sein!

Wenn es Herrn Michalski nur gelingt, seine Ideen durchzuführen! Wir können ihm nur Glück hierzu wünschen.

Die bessere Ordnung unserer Staats-Einnahmen und Ausgaben allein kann uns aber nur wenig helfen. Zur Gesundung des Staates im Innern ist mehr nötig, als das. Vor allem muß endlich einmal ordentlich gearbeitet werden bei uns in Polen. Die fühlige Rücksichtnahme auf Parteinteressen und Phrasengebreche über Ausübung der Arbeitskraft muß endlich einmal ein Ende nehmen, oder doch auf nur solche Fälle beschränkt werden, wo dazwischen wirklich geschieht. Im Allgemeinen ist heute das sogenannte Proletariat, die Arbeiterschaft, wenn sie wirklich arbeiten und etwas leisten will, zehn Mal besser gestellt, als alle anderen Verufe. Der Mittelstand ist heute zum Proletariat geworden und nicht der Arbeiter. Und der Mittelstand arbeitet, heißt die Zähne zusammen und hält durch, aber der Arbeiter schädigt das Land durch Streiks und Unproduktivität in der Arbeit, der Arbeiter in der Stadt und auf dem Lande tut das.

Da steht die Einseitigkeit in unserem freien Polen! Eine Freiheit, das Ganze und die anderen zu schädigen, durch einseitiges Vorgehen in eigenem Interesse.

Wenn ein Arbeiter in einer Fabrik einige Nägel stiehlt, so wird er bestraft, weil er den Fabrikanten an seinem Eigentum geschädigt hat. Wenn sich die Arbeiter zusammen und durch Streiks der Fabrikanten, die Konsumenten, den Staat und letzten Endes sich selbst um Milliarden beschaffen, ist das — goldene Freiheit!

Wenn ich eines jener vielen anzufüllenden Kommissare zugesendet erhalte und es zu einem gewissen Termine nicht abliefern, so werde ich bestraft, wenn ich aber ein Gefuch einreiche, von dem vielleicht meine ganze Existenz abhängt, und monatelang vergeblich auf Antwort warte, so verfällt kein Beamter der Strafe — so ist das weiße Dreck und das natürliche Bewegungstempo auf dem Instanzenwege!

Wenn ein übermühter Nachtschwärmer eine Gaslaterne anzündet, so ist das mit Recht eine strafbare Handlung und der Verüber solcher Unordnung wird eingesperrt. Wenn aber die Arbeiter in großen Rudeln die Bürgersteige entlang ziehen und die Passanten auf den Strassenraum über den Müllstein hinüberstufen, so ist das Freiheit!

Mit all diesen Sachen, die demoralisierend und hemmend wirken, muß aufgeräumt werden und dazu braucht der Finanzminister energische und unerschrockene Helfer in dem Kabinett. Er allein kann uns nicht auf die Dauer helfen.

Vielleicht findet er die Helfer! A. D.-g.

## Wie der Völkerbundsrat über Wilna entschied.

Genf, 20. September. Der Völkerbundsrat legt die Verhandlungen über die Wilnafrage fort. Der Kampf zwischen den Vertretern Polens und Litauens nimmt seinen Fortgang. Über hundert Journalisten wohnten der dreitägigen Sitzung, die die Entscheidung bringen sollte, bei. Nicht gerade sehr zahlreich, aber zum mindesten am anderen Ende des Saales hinüber, wo vor den acht Mäthern, die den Spruch über Wilna fällen sollen, die Vertreter der gegnerischen Parteien, Professor Simon Wlaszko — Polen und Ernest Galwanowski — Litauen, saßen.

Walsour, Bourgeois, zwischen ihnen Wellington Koo, ein noch junger Mann, doch bereits einer der erfahrensten und routiniertesten chinesischen Diplomaten, weiter der Vertreter Japans — Baron Ishii, dann Imperialist — Italien, Gastao de Cunha — Brasilien, Damiens de Rega — Spanien, und endlich der stets elegante Paul Hymans, ehemals Außenminister Belgiens und Vorsitzender der ersten Völkerbundsversammlung. Er ist es, der nun schon seit bald einem Jahr zwischen Polen und Litauen vermittelt und vergeblich eine Einigung herbeizuführen sucht. Seine Bemühungen sind gescheitert und heute ist es der Völkerbundsrat, der in diesem feurigen Nehmen Streit ein entscheidendes Wort reden soll.

Wellington Koo eröffnet die Sitzung und als erster erhält Hymans das Wort. Er zählt all die Tagungen des Völkerbundsrates auf, während welcher die Wilnafrage im Obersten Rat behandelt worden ist (ich glaube, es sind über acht bis zehn), spricht dann von all den Bemühungen, die zur Lösung dieser Frage unternommen wurden, ohne daß sich einbezog auf Wilna etwas geändert hätte, und legt der Versammlung seinen Vorschlag, der Wilna zu einem autonomen Teil Litauens in der Art eines Schweizer Kantons machen will, in endgültiger Fassung vor. Man merkt, daß die Glieder des Rates sich nach der letzten Sitzung über ihre Haltung im Wilna Streit bereits geeinigt haben und daß das Problem, wie Hymans es jetzt vorlegt, die letzte Variante des schon häufig diskutierten Kompromiß-Vorschlages ist. Hymans schließt, indem er darauf hinweist, daß beide Teile sich ihm gegenüber mit einem autonomen Wilna, das politisch, ökonomisch und militärisch zu Litauen gehören soll, einverstanden erklärt haben und sein Vorschlag auch tatsächlich nichts weiter bezweckt.

Nach Hymans kommen noch einmal, und jetzt zum letzten Male, die streitenden Parteien, die bereits am Tage vorher ihren Standpunkt dargelegt hatten, zu Wort.

Wlaszko, der schon damals eine außerordentlich aggressive Haltung gegen den Rat und speziell Hymans eingeschlagen hatte, legt zum Erstaunen aller Anwesenden diese Taktik auch heute fort. Mit außerordentlicher Schärfe stellt er fest, daß Polen keineswegs die Stellungnahme Hymans jemals akzeptiert hätte; es hätte sich nur bereit erklärt, seine Proposition als Basis für eine Diskussion zu benutzen. Er ironisiert dann die Mäßigkeit Hymans und des Obersten Rates in dieser Angelegenheit, indem er berechnet, daß, wenn der Rat sich während jeder Session etwa drei bis vier Tage mit der Wilnafrage beschäftigt, das im ganzen gegen zwanzig Tage machte, was für ein für das Los Polens und Ost-Europas so wichtiges Problem gar nicht einmal zu viel wäre. Es stimmt nicht, daß der Hymansche Vorschlag von beiden Teilen Opfer verlange, nur Polen müsse diese Opfer bringen. Er meint, daß der Hymansche Vorschlag, ohne eine erneute Diskussion, für Polen nicht akzeptabel wäre und daß vor allem eine Lösung dieser Frage ohne eine Befragung der Bevölkerung von Wilna unmöglich sei.

Se länger Wlaszko redet und je schärfer der Ton seiner Ausführungen wird — er läßt sogar durchblicken, daß die Annahme des Hymanschen Vorschlages dem Prestige des Rates Schaden bringen könnte — desto deutlicher zeigt es sich, daß die

Stimmung in der Versammlung keine dem von den Polen vertretenen Standpunkt feindliche ist.

Nach Wlaszko kommt sein Gegner Galwanowski zu Wort. Wenn Wlaszko mit der Behauptung, daß die Majorität der Bevölkerung des Wilnagebiets Polen und nicht Litauer wären, in der vorigen Sitzung seinen stärksten Trumpf ausgepielt hatte, so greift der Litauer erst heute zu seinem stärksten Argument. Litauen hat sich schon vor Monaten zu einem Plebiszit im Wilnagebiet bereitgestellt, doch in diesem Gebiet herrscht, wie vor acht Monaten, so auch heute zum Trost Litauens und des Völkerbundes ein Rebellengeneral, der jede Willensäußerung der Wilnabewölkerung unmöglich macht. Polen zieht die Verhandlungen über Wilna von einem Termin zum anderen hin, nur um die Diskussion des Wilnagebiets zu verlängern. Man bezieht den Rebellengeneral und seine rebellischen Truppen. Man gebe Wilna ein provisorisches Regime und bestimme dann die Bevölkerung. Litauen willigt mit einigen Vorbehalten in praktischen Fragen in den von Hymans gemachten Vorschlag ein und unterwirft sich so dem Völkerbunde.

Die Rede Galwanowskis, die in ruhigem Ton und perfektem Französisch vorgetragen war, übte auf die Versammlung eine außerordentliche Wirkung aus. Man hatte das Empfinden, daß fast alle Anwesenden beim Anhören dieser Ausführungen den Eindruck gewonnen, daß die Quintessenz jeder Lösung des Wilnaproblems in der unter allen Umständen erforderlichen Beseitigung Beligowski und seiner Truppen liegt. Wenn diese Aufgabe jetzt hier aus dem Kluge zutage trat, so lag das an den klaren und eindringlichen Ausführungen Galwanowskis, nicht zum geringsten Teil aber auch an der hochschallenden Tonart Wlaszkos, der nicht nur Hymans, sondern den ganzen Rat, d. h. all seine Glieder, bis höchsten Grade bedrückte hatte.

Nach Galwanowski fordert Wellington Koo die Glieder des Rates zu Äußerungen auf. Walsour meldet sich zum Wort und eine absolute Stille bemächtigt sich des Saales, denn ein jeder sagt sich, daß die Rede des großbritannischen Staatsmannes die Entscheidung in dieser Frage jetzt mit sich bringt: „Durch den General Beligowski, ob man ihn nun einen Partisanen oder Rebellen nennt, ist eine Lage geschaffen worden, die der Rat, indem er Diskussionen, die kein Ende nehmen, zuläßt, nicht länger dulden darf.“ Dringend ersucht er Polen im Interesse seiner selbst und des übrigen Europas die Proposition Hymans anzunehmen. Die Rede Walsours bedeutet, daß der Rat sich jetzt offiziell auf den Standpunkt Hymans gestellt hat und in der Tat ergreifen denn auch alle übrigen Mitglieder des Rates das Wort, um Hymans und Walsour beizupflichten.

Besonders feierlich wird die Sitzung durch die Rede von Bourgeois. Selbst dem Freunde Polens und dem Vertreter der mit diesem Lande aufs engste verknüpften Macht ist die Haltung Polens in der Wilnafrage auf die Nerven gefallen. Er erinnert an der für ihn unvergeßlichen Augenblick, als Paderewski und der Vertreter Litauens sich zum Zeichen der Einigung in dieser Frage die Hand gereicht hatten. Seitdem ist ein Jahr vergangen und immer noch stehen beide Teile sich in der Wilnafrage feindlich gegenüber. Außerordentlich bemerkenswert ist, daß Bourgeois ausdrücklich, daß Beligowski für die Polen ein Partisan ist, trotzdem für die Allgemeinheit nur als Rebelle bezeichnet werden kann. Bourgeois schließt, indem er sich an beide Teile feierlich mit der Bitte wendet, Opfer zu bringen und sich trotz aller Schwierigkeiten zu einigen.

Sich schlossen sich alle übrigen Glieder des Rates an. Der Rat hat einstimmig den Vorschlag Hymans angenommen; er bittet die Vertreter beider Teile, sich an ihre Regierungen zu wenden und sie zu ersuchen, sich auf den Boden des Hymanschen Vorschlages zu stellen. Auch wird der Rat die Völkerbundsversammlung bitten, den Beschluß des Rates, mit ihrer Autorität zu bestätigen und zu prägen. Noch einmal erhalten die Vertreter der Parteien das Wort.

Wer geglaubt hatte, daß Wlaszko jetzt endlich andere, wenigstens der Form nach, entgegenkommendere Noten anschlagen würde, hatte sich getäuscht. Wohl will er den Vorschlag seiner Regierung weitergeben, doch er bleibt dabei, daß er für Polen nicht annehmbar ist. Daraus kam er plötzlich, zur Ueberraschung aller, auf litauische Grenellen gegenüber den Polen in Litauen zu sprechen — Menschen, die massakriert und gemordet worden sind. . . . Wlaszko konnte keine Methode ausfindig machen, die der polnischen Sache mehr geschadet hätte, als diese vor Vorentscheid vorgebrachte Erzählung von litauischen Grenellen. Das hat auch Galwanowski richtig eingeschätzt, der auf diese plötzlichen Anschuldigungen mit seinem Worte einging und sich darauf beschränkte, kurz mitzuteilen, daß der Vorschlag Hymans von Litauen zu bereits prinzipiell angenommen worden sei und er seiner Regierung das Gewünschte übergeben werde.

Mit dem Beschluß des Völkerbundsrates ist die Wilnafrage für Genf so gut wie entschieden; es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Völkerbundsversammlung den Vorschlag Hymans billigen wird. (Lit. Wlsh.)

## Sanierung polnischer Finanzen.

Auf der Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, in den Sejm ein Gesetz-Entwurf über die Mittel zur Sanierung der staatlichen Finanzen einzubringen.

Das Projekt besteht aus 12 Artikeln, deren Inhalt lautet:

1) der Ministerrat wird ermächtigt, auf Antrag des Finanzministers, Änderungen in der Organisation der Behörden und Beamter, sowohl in zivilen, wie in militärischen, durchzuführen.

2) die Beschlüsse des Ministerrats, auf Grund welcher dem Staatsschatz Ausgaben erwachsen, können nur im Einklang mit dem Finanzminister gefasst werden.

3) das Finanzministerium wird ermächtigt, staatliche Unternehmen und Anstalten in Pacht zu geben.

4) diejenigen, die über die Zeit arbeiten wollen, die im Arbeiterschutzgesetz vorgezeichnet, tragen keine Verantwortung.

5) es wird festgestellt, daß die Durchführung der Agrar-Reform auf Grund eines Finanzplans erfolgen wird.

6) die innere Zwangsanleihe wird abgerufen und eine einmalige nationale Abgabe (danina) festgesetzt.

7) beim Finanzministerium wird ein Finanzrat ins Leben gerufen.

8) der Sejm kann keine Ausgabe ohne Einverständnis der Regierung und ohne Beschließung der Deputierten dieser Ausgabe beschließen.

9) dem Finanzminister werden weitgehende Vollmachten in der Valutafrage erteilt.

Die Art. 10, 11 und 12 ermächtigen den Finanzminister, das Gesetz durchzuführen und seine Inkraftsetzung mit dem Tage der Bekanntmachung im „Gesetz-Anzeiger“ fest.

## Aleine Leute im großen Sejm.

Unter dieser Epithete schreibt der glänzende Kommentator Herr W. Nabecki im „Kurj. Warsz.“ u. a. folgendes:

St. ihnen der Verlauf der Sitzung bekannt, auf der die Kandidatur des Herrn Głogowski zum Ministerpräsidenten von Warschau aufgestellt wurde?

Der Sejm konnte diese Kandidatur annehmen oder ablehnen. Aber was ist das für ein Parlament, ein Parlament der außerordentlichen Freiheit, in dem 203 Abgeordnete, die sich stolz Engländer nennen, nur eine Antwort finden: das Schweigen!

In dem Augenblick, wo das Schicksal des ganzen Staates entschieden wird, wo Millionen Menschen der Ausländer und Gastgänger ausgesetzt sind, wie sich jemand schamlos ausdrückt, eine Operettenvorstellung von 203 „polnischen Pöbeln“.

Das Vaterland fragt: „Was tun?“ und sie waschen ihre Hände in Unschuld, so wie die römische Prokuratoren, der entgegen seiner Überzeugung Christus den Phariseern ausgeliefert hat.

Der Marschall bezeichnet einen Mann. Dieser Mann gibt sein Programm bekannt. Das Volk hört und wartet, was die von ihm Erwählten antworten werden. Und diese? Weder ja, noch nein. Weder mit der noch gegen dich. Nur Ruhe und dummschlaues Lachen.

Die Hälfte des Sejms schweigt. Die Hälfte des Sejms will weder weiß noch schwarz sagen. Die Hälfte des Sejms kann dem Programm des Kandidaten nichts entgegenstellen, besitzt jedoch nicht den Mut, das Programm zu unterzeichnen. In dem schwersten Augenblick der Republik weiß die Hälfte des Sejms nicht, was sie anfangen soll, sie hat nur Furcht vor den Wahlen, vor den wachsenden Einflüssen der rivalisierenden Partei.

Die Mehrheit ohne Programm steht und mit toten Augen an. Die Volkspartei besitzt die Agrar-Reform und nichts mehr. Der Rest besitzt nicht einmal das. Es gibt keine Idee, wohl aber eine Laune. Es gibt kein Programm, wohl aber ein Spiel am Possessiven und Egoistischen. Es bleibt sich gleich: Oben wie unten oder nicht? Von über 400 Abgeordneten zählt die Hälfte ihre Parteistimmen in der Tasche und treibt ein Minus- und Bestandspiel, worüber die ganze Welt lacht.

Is im preussischen Bundtag die Regierung den Antrag über die Enteignung der Polen einbrachte, da überlegte die Sozialpartei lange, ob sie ein solches Gesetz unterstützen soll. Sie haßte uns, sie haßte jedoch vor dem Attentat des Staates auf die Grundzüge des Privateigentums zurück. Da betrat ihr Führer die Tribüne mit den Worten: „Ich stimme für den Regierungsvorschlag nur mit schwerem Herzen.“

Dieser Mann kämpfte mit sich, er verstand jedoch, daß es Situationen gibt, wo man sich auf diese oder jene Seite entscheiden muß. Entgegen seinem eigenen Instinkt entgegen den Partei-Interessen seiner Gruppe, entgegen Tausenden Zweifeln sprach er das Wort „Ich stimme“ laut. Und dieser Junke stieg bei uns, trotz des Borne, den damals jeder Pole in sich trug, eine gewisse mit Haß gemischte Achtung ein. Er gab seine Hände nicht in Unschuld. Er gab seine Stimme mit schwerem Herzen“ ab, er wollte aber kein Pilatus aus der Sage sein.

Und unsere Sünderer „wussten“ sich die Hände, nämlich diese Hälfte des Sejms, die bisher an der Spitze der Regierung stand, die politische Bankrott gewordene „Hälfte“, die „Hälfte“, die für den Ruhm der Republik verantwortlich ist, die „Hälfte“, die gezeigt hat, daß sie das Vaterland nicht retten kann. Und dieses verhängnisvolle „Ensemble“ das für alle Leiden des Volkes nur ein einziges Mittel kennt: das Drucken von Tausendtausend, bei dessen Sturz niemand eine Leine vergraben hat, dieses „Ensemble“ erklärte, daß es bereit ist, ein Koalitionskabinett ins Leben zu rufen.

## Der neue russische Militarismus.



Der neue russische Militarismus. Trotski (X) nimmt eine Gruppenparade in Moskau ab.

Was sich in Russland alles infolge der grundlegenden Umwälzung, der das ganze Staatswesen unterworfen wurde, auch geändert haben mag — eines ist daselbst geblieben: der Militarismus, u. zw. ein Militarismus, wie ihn in gleicher Brutalität nicht einmal der Barismus gekannt hat. In Wirklichkeit können augenblicklich in Russland nur die Angehörigen der Sowjetregierung und die Soldaten leben, u. zw. leben diese zum Teil in Saub und Braut, während die übrige Bevölkerung im buchstäblichen

Sinne des Wortes verhungert. Aber auch alle übrigen Formen des Militarismus sind geblieben, nur das an Stelle der früheren Macht und Verschlehter andere Leute getreten sind. Wenn früher der Zar selbst oder seine beauftragten Generale eine Parade über die Truppen abhielten, so tut das jetzt Herr Trotski-Proskien, vielleicht nicht ganz mit dem gleichen Glanz, aber unter denselben Formen.

## Der Vertrag von Wiesbaden.

Paris, 8. Oktober. (Vp.) Die Presse nimmt einmütig mit der größten Sympathie den Abschluß des Vertrages von Wiesbaden auf, unterzeichnet seinen hervorragend praktischen Charakter und bemerkt, daß der Abschluß dieses Vertrages ein glücklicher Schritt auf dem Wege zur Festigung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sei.

Berlin, 8. Oktober. (Vp.) Die „Voss. Ztg.“ schreibt, der Vertrag von Wiesbaden sei ein großer Erfolg der europäischen Diplomatie schon in dem Maße, daß die Ausgabe neuer finanzieller Verpflichtungen in dieser Frage ausgeschlossen sei. Der „Vorwärts“ betont, der Vertrag von Wiesbaden sei der erste Fall einer Verwirklichung der freien Aussprache ohne militärischen Druck.

### Die Karte von Deutschland.

Danzig, 8. Oktober. (Vat.) Die „Danz. Abg. Ztg.“ meldet aus Berlin: In Kürze soll eine neue Verfügung des Reichsministers in Deutschland erlassen werden, die die Benennung der Karten von Deutschland in seinen früheren Grenzen empfiehlt. Die neuen Karten, die Deutschland in den durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Grenzen darstellen, werden in den deutschen Schulen keine Verwendung finden.

## Die wirtschaftliche Gesundung Europas.

London, 8. Oktober. (Vp.) Am 11. Oktober beginnt in London eine Konferenz, die die Verbesserung der Lage einer wirtschaftlichen Gesundung Europas bezweckt. An der Konferenz sollen England, Frankreich, Italien, Japan, Holland, Schweden, Deutschland, Ungarn und Dänemark teilnehmen.

Paris, 8. Oktober. (Sp.) Der New Yorker Korrespondent der „Chic. Trib.“ meldet, ein Konzern amerikanischer Banken mit W. Morgan an der Spitze habe ein Projekt über die Hebung der Währungen einiger europäischer Staaten mit Hilfe des amerikanischen Kapitals ausgearbeitet. Das Projekt wird auf der Londoner Konferenz durchgesehen werden.

New York, 8. Oktober. (Vat.) Tel.-Comp. meldet: Der hervorragende amerikanische Finanzmann Morris hat erklärt, die Schulden der europäischen Staaten an Amerika betragen über 10 Milliarden Dollars. Die Schuld der verbündeten Staaten erreiche 4 Milliarden. Morris ist der Ansicht, daß es für Amerika vorteilhafter wäre, auf diese Schuld zu verzichten, als Europa dem Vankrott auszuliefern und damit die europäischen Absatzmärkte zu verlieren.

## Die Washingtoner Konferenz.

Korsee, 7. Oktober. (Vat.) Der Bestand der englischen Delegation für die Washingtoner Abrüstungskonferenz ist noch nicht festgestellt. Es ist nur bekannt, daß Lord Lee, der erste Lord der Admiralität, auf jeden Fall der Delegation angehören wird. Die Delegation wird nicht aus 6, sondern aus 8 Mitgliedern und den sie begleitenden technischen Sachverständigen bestehen. Der von Lloyd George telegraphisch zur Teilnahme an der Delegation eingeladen australische Premier antwortete gestern, daß er der Einladung nicht folgen könne. Seine Stelle wird der australische Minister für Landesverteidigung einnehmen.

## Die irische Frage.

Korsee, 8. Oktober. (Vat.) An der Konferenz in der irischen Frage werden 6 englische Delegierte teilnehmen. Es sind dies Lloyd George, Chamberlain, Lord Balfour, Lord Curzon, Worthington, Evans und Greenwood. London, 8. Oktober. (Vat.) Die Blätter nehmen an, daß sich die Verhandlungen in der irischen Frage bis Weihnachten hinziehen können. Die irische Delegation ist am Freitag abend in London eingetroffen.

## Hilfe für Russland.

Brüssel, 8. Oktober. (Vat.) Die internationale Konferenz zur Unterstützung der Hungernden in Russland stellte fest, daß die auf Privat-Initiative gestützte Hilfe unzureichend sei. Die Konferenz beschloß sich mit der Frage der Kredite, die eventuell von verschiedenen Regierungen zu fordern wären. Abgemacht wurden die materiellen und moralischen Garantien besprochen, die zur Erlangung dieser Kredite notwendig sind. Alle Delegierten sprachen die Ansicht aus, daß sämtliche politische Rücksichten aus dem Spiel gelassen werden müssen, lediglich die humanitäre Zweck soll der Gegenstand dieser Bemühungen sein. Die Arbeiten der Konferenz werden fortgesetzt.

### Polnische Gefangene für die Hungernden.

Moskau, 8. Oktober. (Vp.) „Iswestija“ berichtet, daß die polnischen Kriegsgefangenen in Lager von Wladyslaw bei Moskau bei der Abreise in die Heimat freiwillig 4.351.800 Rubel für die Hungernden gesammelt und der Redaktion der kommunistischen „Tribuna“ zugesandt haben.

### Die Japaner räumen Sibirien.

Moskau, 8. Oktober. (Vp.) Die hiesigen Blätter melden nach der japanischen Telegraphenagentur, in Tokio sei die Räumung Sibiriens durch die japanischen Abteilungen bereits offiziell entschieden worden.

### Die Industrie in Petersburg.

Moskau, 8. Oktober. (Vp.) In Petersburg wurden die chemisch-pharmazeutischen Fabriken „Karmatol“, „Pel“ und „Nacemetall“ für 6 Jahre verpachtet. Es wurde eine Produktionsnorm festgesetzt, die in jedem folgenden Jahre die Produktion des vorhergehenden Jahres um 33 pSt. übersteigen muß. Für den Staat werden 16 pSt. der Produktion berechnet. Die Fabriken sollen nicht später als am 1. Dezember den Betrieb aufnehmen.

### Amerikanische Journalisten in Russland.

Moskau, 8. Oktober. (Vp.) In Jarigyn ist eine Gruppe amerikanischer Journalisten eingetroffen, die vom Komitee Hoover für die Berichterstattung über die Lage entsandt worden sind.

### Ein Aufruf an die jüdischen Arbeiter.

Moskau, 8. Oktober. (Vp.) Das Zentralhilfskomitee für die Hungernden hat einen Aufruf an die jüdischen Arbeiter der ganzen Welt um Hilfe für die Hungernden in Russland ausgearbeitet.

## Ein ungebetener Gast.

Rom, 8. Oktober. (Vat.) Der Volkskommissar Sowjet-Russlands Lunacharski, der als Vertreter des Völkerverständnisses der 3. Internationale in Italien eintreffen sollte, mußte auf seine Reise verzichten, weil Italien ihm die Ausstellung eines Passes verweigerte.

## Graf Hugo von Lerchenfeld.

Graf Lerchenfeld wirkte bis zuletzt als Gesandter und bevollmächtigter Minister des deutschen Reiches in Danzig. Nachdem er im Kriege der



Graf Hugo von Lerchenfeld, bayerischer Ministerpräsident.

deutschen Verwaltung in Warschau angehört und die polnischen Verhältnisse besonders kennengelernt hatte, übernahm er im Auswärtigen Amt das polnische Referat und hatte großen Anteil an den Verhandlungen mit den Vertretern der interalliierten Mächte. Graf Lerchenfeld ist 50 Jahre alt und gilt als ein überaus geistvoller und kenntnisreicher Mann. Graf Lerchenfeld war im Jahre 1914/1915 in Lodz.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 8. Oktober. (Vat.) Auf den Vorschlag der Engländer, die Verhandlungen mit den Griechen aufzunehmen, antwortete Kemal Pascha mit einer entschiedenen Absage.

Konstantinopel, 8. Oktober. (Vat.) Dem Bericht der Nationalisten zufolge, würden die Truppen trotz des ununterbrochenen Regens im Abzug nach Asien-Karabag weiterziehen. Die Angriffe der griechischen Truppen würden von Galtische wurden zurückgewiesen.

## Die Vorgänge in Persien.

Tehran, 8. Oktober. (Vat.) Die Unabhängigkeit der Provinz Schirwan proklamierte, wurde erobert. Seine Abteilungen haben sich den Regierungstruppen ergeben.

## Berliner Brief.

alles alles alles. Das Ende des Systems. Der Kampf um die Kabinettbildung. Auf der Suche nach der Koalition. Valuta-schmerzen.

**Berlin, 2. Oktober. (Eigenbericht.)**  
Unter querelles alles alles alles man solche Ereignisse zu verstehen, die der Nation eigentümlich, aber weder nützlich noch notwendig sind. Streitigkeiten, die vielleicht auf dem deutschen Nationalcharakter als auf politischen Einstellungen und der staatlichen Drangsal beruhen. In querelles alles alles alles der Konflikt zwischen Vagern und Reichern, der den Draht zwischen den und Mächtigsten bis zum Zerreißen angespannt hat. Er war ein Ausfluß des durch die staatliche Herrschaft bedingten Partikularismus, an dem sich unter den neuen Regimes nur wenig geändert hat. Denn es gibt ja im Grunde genommen keine Republik, sondern fast so viele Republiken, wie es Bundesstaaten; da nur die thüringischen die Gelegenheit zum Zusammenschluß bekommen.

Das Dorado der Partikularismus, der Eigenheit war schon vor dem Kriege Vagern und Reichern, obwohl der bayerische Staat nach Zusammenbruch mancherlei Wandlungen durchgemacht hat. Herrsche doch dort eine Zeitlang die monarchistische Republik, nach deren Sturz als bürgerliche Reaktion ein scharfer Ruck nach rechts kam, der zu dem Regime Rahr-Vochners führte. Der Ministerpräsident Herr Rahr war dabei mehr die repräsentative Spitze, denn der Münchener Polizeipräsident v. Vochners, der nach dem Kriege das Reich leitete. Herr Rahr, der sich nicht auf die monarchistischen Elemente in Bayern, sondern auch die Unterstützung der preußischen Monarchisten fand, schien starke Neigung zur des Königs mächte zu haben. Aber als Herr Rahr unter seiner Regide den Konflikt wegen der Reichstagsabstimmung aus der Ermordung Erzherzogs Franz Ferdinand auslöste, machte die führende Partei in Bayern, Zentrum, Kurzschluß und sagte die Herren Rahr und Vochners ab. Rahr Nachfolger, Herr Rahr, der Vertrauensmann des Reiches, hat seinen Frieden mit dem Reich gemacht, und zwar auf Grund eines Kompromisses. Ausnahmebestimmungen sind für Bayern etwas unüblich worden, während dieses sich verpflichtete, im kürzesten Frist den Verfassungsentwurf aufzustellen, der nur noch in Bayern bestand, wo er in Praxis lediglich gegen die Einteilung angewendet wurde.

Die Vereinfachung des Regiments Rahr-Vochners mit zugleich eine Vereinfachung für das schwierige Reich der Kabinettbildung, an das man jetzt denkt wie in Preußen herangegangen ist mit dem Ziel, die Reichstagskabinette endlich durch eine Reichstagsregierung zu ersetzen. Im Reichsteile man bisher mit der Koalition Zentrum, Sozialisten und Reichstagssozialisten, in Preußen nur mit dem Zweiparteienystem Zentrum und Sozialisten fort, wobei man ganz auf die Gefälligkeit der Opposition angewiesen war. Daß dieser Zustand unhaltbar ist, darüber herrscht Einmütigkeit, weniger aber über die Mittel zur Abhilfe. Zentrum und Demokraten, die naturgemäß den den neuen Regierungsbildung darstellen, stehen auf dem Standpunkt, daß nur die große Koalition der Deutschen Volkspartei bis zu den Reichstagssozialisten eine positive Politik ermöglichen kann, was also den viel zitierten Wort von Trese mann bis Schmidt man bezieht. Aber dieser Zusammenschluß ist nicht so einfach, denn die Deutsche Volkspartei verlangt, daß Reichstagssozialisten von ihren geplanten Unterabteilungen auf die Kapitalabteilung, von der Unterabteilung der Vermögensverwaltung und dem Übermaß der Sozialisierungspläne Abstand nehmen, während die Sozialdemokraten von der Partei vor allem ein klipp und klare Bekenntnis zur demokratischen Republik fordern. Diese schwierige Situation hat sich jetzt dadurch verschärft, daß die Reichstagssozialisten auch die Wahl in die Reichstagskabinette heranziehen, ja, am liebsten die Deutsche Volkspartei jene erziehen möchten. Dieser Versuch mit unglücklichen Mitteln wird nun freilich daran scheitern, daß erstens Zentrum und Demokraten auf Mitarbeit der Deutschen Volkspartei bestehen, daß zweitens die radikalen Unabhängigen aus um ihre Parteigeschäfte ein Zusammengehen den bürgerlichen Parteien scheuen.

Die so der Kabinettbildung sich entgegenstehenden Schwierigkeiten sind umso folgenschwerer, je politischer und vor allem die finanziellen (die Erledigung der neuen Steuervorlagen) dringlich sind. Ist doch unterdessen die Mark weiter gefallen, was natürlich nur zum kleinen Teil auf die wilde Devisenspekulation, in der die Reichsbank aber auf das Niedrigste des Reichs und das hierdurch sowie durch die Reparationszahlungen bedingte rasche Aufschwollen des Geldumschlages und der Papiergeld zurückzuführen ist. Stieg doch der Dollar heute auf über 130 Mark, und im Ausland erwartete man bereits mit bedenklichem Eifer die Möglichkeit eines deutschen Staatsbankrotts, wobei leider nicht bedacht, daß diese Methode, den Geld an die Wand zu malen, wiederum automatisch auf die planmäßig labilierte deutsche Valuta wirkt.

## Die Schantungfrage.

**Peking, 8. Oktober. (Wat.)** In der Antwort auf die japanische Note in der Schantungfrage erklärt die japanische Regierung, daß die Grundlagen für von Japan vorgeschlagenen Verhandlungen unerschütterlich seien. China fordert die Rückgabe Schantung und die Stänkung seines Territoriums gegen die japanischen Truppen.

## Der Verfall der amerikanischen Industrie.

**London, 8. Oktober. (Vp.)** Aus dem englischen Ministerium für Handel und Industrie erhaltenen statistischen Daten zufolge, betrug die Kohlenproduktion in den Vereinigten Staaten für das erste Halbjahr 1921 198,7 Tonnen, 1920 dagegen 257,6 To. Nach berechneten sprechen die Zahlen auf dem Gebiete der Eisenproduktion von dem Verfall der amerikanischen Industrie, u. zw. betrug die Produktion im Jahre 1920 vom 1. Januar bis 1. September 24,854 Tonnen, in diesem Jahre dagegen nur 11,282 To.

## Chronik u. Lokales.

### Samstagsbetrachtung.

Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, eiliche unter den Schriftgelehrten sprachen zu sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so? Reges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim! Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Matth. 9, 1-8.

Es sind ernste heilige Tage, wo wie selber krank darniederliegen oder am Krankenlager der Anfrigen stehen. Gott selbst ist da Prediger und redet heimlich dem Menschen ins Ohr, wie er geliebt und das Rechte verfehlt habe; da mag der Mensch recht beten lernen zu Gott, und im Willen Jesus Christus seinen Verführer finden und den Arzt seiner Seele. Aber dazu gehört vor allem Geduld und Stille. Sei still dem Herrn und warte auf ihn. Es ist freilich ein harter Stand, so an Seele und Leib gekranket zu werden, wie es Krankheiten mit sich führen; der Herr sieht und schmelzt und läutert, Anfechtungen aller Art erheben sich von außen und innen — aber wohl dem Menschen, der die Anfechtung erduldet! Sie lehren auf Wort Gottes merken. Im göttlichen Worte fehlt es nicht an kräftigen Trostprühen für alle

Lagen und Bedürfnisse der Seele, aber viele Trostworte sind verflochten mit Worten der Ruhe und Vermahnung zum Herrn. Darum sei Gottes Wort unsere Leuchte und unser Schutz; das erquickt die Seele, wenn sie im Staube liegt, macht Tag zum Leben und Sterben und heilt alles, was weder Krant noch Pflaster heilt. In der Kraft des Herzens lernt man die Liebe Christi, mit welcher er Sünden vergibt und neues Leben hervorbringt, höher achten als allen Gewinn der Welt. Durch ständige Erfahrung wird es und immer hellere Wahrheit, daß in keinem andern das Heil ist, welches die Menschennatur in gesunden und kranken Tagen bedarf, daß kein anderer Name unter dem Himmel gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden, als der Name Jesus Christus. Amen.

### Die Teuerung und ihre Ursachen.

Die Mundfrage der „Nizyp.“ Aber die wir kurz berichteten, bezog sich zunächst auf die Ursachen der Teuerung. Der Stadtpräsident von Bromberg bezeichnet in seiner Beurteilung die selbsttätige Interessensvertretung besonderer Volksgruppen als Ursache, der Stadtpräsident von Grandenz den niedrigen Stand der Valuta und das Streben der landwirtschaftlichen Erzeuger nach übermäßigem Gewinn als die Quelle des Übels, der Vorsitzende des polnischen landwirtschaftlichen Zentralverbandes Kniorski bestreitet das Bestehen einer Teuerung überhaupt und schiebt die Schuld der planlosen Politik der Regierung, der Beeinträchtigung der Erzeugung und der Ausfuhr, der achtsündigen Arbeitszeit, die die Menge und Qualität der ausgeführten Arbeit außer acht läßt und dem Mangel an Rechtsgesetz im polnischen Volke zu. All dies habe das katastrophale Sinken der Valuta hervorgerufen.

Hierzu schreiben die „Dag. N. N.“: Den niedrigen Stand der polnischen Mark als Ursache der Teuerung anzuführen, heißt Ursache und Wirkung (Folgen) verwechseln. Er ist nur die Folgeerscheinung einer ganzen Kette von inner- und außenpolitischen Verhältnissen. Die Schuld im Eigentum einer Berufsgruppe zu suchen, ist nur teilweise berechtigt. Selbstverständlich gibt es in einer so ausgedehnten Berufsgruppe, wie sie die Landwirte darstellen, auch gewissenlose Ausbeuter ihrer Volksgenossen und Landleute. Andererseits muß der Landwirt seine Preise denen anpassen, die er für seine notwendigen Bedürfnisse und zur Erhaltung der Erzeugungsfähigkeit des Betriebes zu zahlen hat. Wenn er für Hufnägel, Hufeisen, Ersatzteile für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, für Baureparaturen usw. kleine Vermögen ausgeben muß, muß er, seinen Selbsthaltungstrieb folgend, zusehen, wie er die entsprechenden Gegenwerte schafft.

Der Wahrheit am nächsten scheinen die Darlegungen des letztgenannten Beurteilers zu kommen. Die Beeinträchtigung der Erzeugung ist Ursache. Sie hat u. a. darin ihre Ursache, daß ansehnliche Volksteile nicht intensiv zu arbeiten gelernt haben. Es liegt dies zum Teil an der politischen Vergangenheit mancher Landesteile. In unermesslichen reichen allen Ausland war der Lebenskampf angefüßt der reichen Landeshäufige nicht gerade hart und der Staat war auch nicht zur strengen Erzählung seiner Bürger zur Arbeit gedrängt. Nehulich war unter dem goldenen Zepter der „Kaiser Austria.“ Dazu kommt die durch unmittelbare Verführung mit dem Kriege verursachte gewalttätige Zerstörung in der Ausbildung aller wertverzeugenden Fähigkeiten.

Der staatswirtschaftlich wertvollsten Bestandteil erhebt der junge Staat unweifelhaft in den Provinzen Pommerns und Polen. Das Staatsbudget weist bekanntlich einen Ueberschuß nur aus den ehemals preussischen Gebieten auf. Hier waren durch eine strenge Staatsverwaltung zur Ordnung, zum Fleiß und zur Sparsamkeit Volksteile herangewachsen, die den anderen Landeseinwohnern in wirtschaftlicher Beziehung zum Muster dienen konnten. Leider sind diese schaffenden Kräfte durch Abwanderung stark geschwächt worden. Im eigenen Interesse hätte man alle Individuen, deren wirtschaftliche Fähigkeit erwiesen war, zu halten verurteilt haben.

Der Verlust eines jeden wirklich schaffenden Bürgers ist für einen wirtschaftlich schwachen Staat von empfindlichem Schaden. Die Verfolgung einer großzügigen wirtschaffenden Wirtschaftspolitik hätte die Teuerung zwar nicht ganz verhindert, aber die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe erfahrener Wirtschaftler und arbeitsamer Staatsbürger die Wirtschaft zu heigern und für eine gesunde Finanzierung notwendige Kontingente an Ausfuhrprodukten zu schaffen und der mit Wellenstößen voranschreitenden Teuerung Stillstand zu gebieten.

### Zur Bekämpfung der Typhusepidemie.

Infolge der sich immer weiter ausbreitenden Unterleibstypus-Epidemie hat der Magistrat auf Antrag der Gesundheitsdeputation nachfolgendes beschlossen: 1) im städtischen Ambulatorium an Personen, die es wünschen, Impfungen gegen Typhus vorzunehmen, wobei für den Arzt 50 Mk. von jeder Person festgesetzt wird; 2) an den Stragenden die obligatorischen Vorschriften über die Bekämpfung der Typhusepidemie auszuheben; 3) sich durch Vermittlung des Wasserversorgungsamts für Gesundheitspflege an den Regierungs-Kommissar der Stadt Lodz mit der Bitte zu wenden, für den Mangel an Wasser in den Häusern und für Nichtausfahren der Exkremente, Geldstrafen aufzuerlegen oder diejenigen Personen, welche die sanitären Vorschriften verletzen, mit Arrest zu bestrafen; 4) den Dreckverkauf auf den Straßen und in den Torwegen zu verbieten (der Verkauf soll nur in den Läden und auf den Marktplätzen stattfinden) und 5) die städtische Gesundheitsabteilung zu beauftragen in den Restaurants, Konditoreien, Milchhandlungen sowie in den Läden mit Sodawasserverkauf sanitäre Revisionen vorzunehmen.

**Ein Skandal.** Unter dieser Überschrift melden polnische Blätter aus Warschau: Während der Rede des Außenministers Skimant über die Wilnaer Frage in der Sejm-Sitzung vom 1. Oktober wurde unter den Abgeordneten die Raschheit verbreitet, daß die Sejm-Abgeordneten die Wilnaer Frage, die feierlichen Momente, der vollen Wichtigkeit für den ganzen Staat war, da der Minister in einer Erklärung der Welt den festen Entschluß des gesamten polnischen Volkes zur Schaffung des Wilnaer Gebiets bekanntgab, verließen die Herren den Sejm-Saal, um sich ihre Gelder abzuholen, so daß der Minister vor fast leeren Bänken sprach. Erst auf Veranlassung des Sejm-Marschalls Trapp, ergriff, der die Sejm-Abgeordneten schloß, lehnten die Herren Volkstretter in den Saal zurück. Die polnische Presse fordert, daß die Namen derjenigen Abgeordneten veröffentlicht werden, die während der Rede des Ministers aus dem Saale gingen, um sich ihre Gelder abzuholen, da diese es verdienen, für eine derartige Handlungsweise an den Pranger gestellt zu werden.

**Stromunterbrechung.** Infolge ganzlichen Kohlenmangels und der Ungewißheit, wann solche eintrifft, wird das Lodzer Elektrizitätswerk gezwungen sein, am Montag, Dienstag und Mittwoch, d. h. den 10., 11. und 12. Oktober l. J. die Stromlieferung für die Industrie zu unterbrechen. Sollte ein größerer Transport Kohle eintreffen, der eine frühere Inbetriebsetzung der Maschinen des Elektrizitätswerks ermöglicht, so werden die Abonnenten von der Stromlieferung durch die Tagespresse in Kenntnis gesetzt.

**Vom Zivilstandsamt.** Der Vorsitzende des örtlichen Zivilstandsamts Präsident Nowicki wandte sich an das Kultusministerium mit einer Denkschrift in Sachen der zeitweiligen Einführung von Zivil-Matrikeln für Konfessionslose und zwar bis zur Zeit der Vereinfachung der Zivilgesetzgebung. Obiger Antrag wird damit begründet, daß die Anfertigung der Gesetzgebung in Polen eine schwere Aufgabe sei und eine längere Zeit dauern werde, andererseits ist die Einführung eines Zivilstandsregisters für konfessionslose Personen eine notwendige und unaufschiebbare Frage; im Sinne des Art. 84 des Zivilkodex behalten Personen, die eine Ehe eingegangen sind, den Zivilstand nicht nur für sich, sondern auch für ihre Nachkommen und daß das Zivilstandsamt die Eltern zwingt, durch die Verigerung, ihre Kinder in die konfessionslosen Register einzutragen, das Gesetz zu verlegen.

**Zum Außenhandel.** Die italienische Firma „Societa Commerciale Italiana Prodotti Specializzati“ Parma“ wandte sich an die Handels-Innenministerial-Kammer (die in Lodz bisher nicht existiert) um Angabe von Adressen der Verkäufer von Raib-Singeweiden (Wagen, Dämme und Planken). Die Firma teilte gleichgültig mit, daß sie

## Von der Explosionskatastrophe in Oppau.



Von der Explosionskatastrophe in Oppau. Ein umgestürzter Gasometer.

Die Verheerungen, die die Explosionskatastrophe in Oppau hervorrief, sind geradezu grauenvoller Natur. Die Werke selbst sind in einer Weise von dem Unglück heimgesucht worden, daß es im Augenblick noch gar nicht zu ermessen ist, wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Von den Wirkungen der Explosion kann man sich eine

schwache Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß sich auf dem Gelände auch drei Gasometer befanden, die viele Zehntausende von Kubikmeter Gas enthielten. Auch dieses ungeheure Quantum Gas ist explodiert, und die Wirkungen reiten man an dem umgestürzten Gasometer, den wir auf unserer Seite bringen.



Zur Explosionskatastrophe in Oppau. Oben: Der riesige durch die Explosion verursachte Trümmerhaufen. Unten: Verheerter Säuer in der Gasmasserie in Oppau.

# Deutsche Bühne

Cegielniana 34.

Deuts. Sonntag, den 9. Oktober abends 8 Uhr:

Große Sonntags-Vorstellung

zu vollen Theaterpreisen (150 Mt. bis 700 Mt.)

Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Vollständ. in 4 Aufzügen von Ludwig Anzengruber

Nachmittags um 3 Uhr (bei ganz bedeutend er

mäßigten Preisen)

„Das Extemporale“

Lustspiel in 3 Akten, von Sturm

Montag, den 10. Oktober zu Wochentagspreisen

„Das Extemporale“

Lustspiel.

Die Spielleitung.

Das Repertoire für die nächste Woche:

Dienstag, den 11. Oktober: „Die Jugend“.

Mittwoch, den 12. Oktober: „Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Donnerstag, den 13. Oktober: „Weibelein“.

Freitag, den 14. Oktober: „Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Sonntag, den 15. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 16. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 17. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 18. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 19. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 20. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 21. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 22. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 23. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 24. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 25. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 26. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 27. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 28. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 29. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 30. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 31. Oktober: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 1. November: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 2. November: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 3. November: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 4. November: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 5. November: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 6. November: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 7. November: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 8. November: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 9. November: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 10. November: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 11. November: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 12. November: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 13. November: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 14. November: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 15. November: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 16. November: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 17. November: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 18. November: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 19. November: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 20. November: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 21. November: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 22. November: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 23. November: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 24. November: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 25. November: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 26. November: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 27. November: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 28. November: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 29. November: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 30. November: „Lumpacivagabundus“.

Freitag, den 1. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag, den 2. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

Montag, den 3. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

Dienstag, den 4. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

Mittwoch, den 5. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

Donnerstag, den 6. Dezember: „Lumpacivagabundus“.

entstehen in der Richtung des Dorfes Antonow

Stoff. Die Kiste wurden nach in selbiger Nacht

dem eigentlichen Diebstahl. Die Kiste wurde

Diebstahl und Brandstiftung. Die Bewohner

Manöverfall. Im Dorfe Krima Woda bei

Kinderer der Dörmengemeinde. Eintritt frei, jedermann

Die gestrige Millionäre. Nr. 1,299,000

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle von Kränzen auf das Grab des verstorbenen

An Stelle eines Kränzes auf das Grab des verstorbenen

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte

„Deutsche Bühne.“ Am Freitag Abend wurde das bekannte



### Dankagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau

**Auguste Mitte, geb. Kindermann,**

erwiesene Teilnahme sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodz, im September 1921.

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

**Oskar Nippe**

sagen wir hiermit allen Teilnehmern an der Beerdigung, insbesondere Herrn Pastor Fabrian für die trostreichen Worte, dem Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde, den Kranz- und Blumenpendern unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Wanda Nippe geb. Rottmann.**

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

**Emilie Rottmann geb. Adler**

sagen wir hiermit allen Teilnehmern an der Beerdigung, insbesondere Herrn Konsistorialrat Viktor Gundlach, für die trostreichen Worte, den Herren Ehrenbedienten und Kranzpendern unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Heilanstalt

Żeglinska-Strasse Nr. 17.

von 9-10 Dr. Dejer - Hals-, Nasen- und  
Ohrkrankheiten.  
von 10-12 Dr. Jankman - Innere- und Nerven-  
krankheiten.  
von 11-12 Dr. Silberstein - Venen- u. Haut-  
krankheiten.  
von 12-1 Dr. Palat - Augenkrankheiten.  
von 12-1 Dr. Waperny - Frauen-Krankheiten  
und Gynäkologie.  
von 1-2 Dr. Kantor - Chirurgie.  
von 2-3 Dr. Kojanowski - Innere- u. Kinder-  
krankheiten.  
von 3-4 Dr. Weinberg - Herz- u. Lungenkrankh.  
von 4-5 Dr. Gutulow - Kinderkrankheiten, Wai-  
fage, Gynäkologie, Analysen.  
Witte - 200 Wart.

Kaufen Sie

**Herbst-Garderoben**

Jetzt schon ein, da die Preise enorm  
sinken. Wir verkaufen mehrere grobe  
Korsetts nach

**zu billigen Preisen**

Damen-Mäntel, und Kleider, Herren-  
Mäntel und Anzüge, Röcke, und Ma-  
dams-Jackets, Gummie, Plüsch, Wi-  
sche, Schwärze, Blusen, Stoffe für An-  
züge, Kleider und Kleider.

**Schmiedel & Rosner, Lodz,**

Petrikauer-Str. 100, Filiale 160.

**Kupię**

**willę lub dom murowany**

o 5-7 pokojach z elektryką, wodą i ogródkiem  
w Łodzi lub najbliższej okolicy. Off. do Admini-  
stracji od „Pilas“

Größeres Fabrikunternehmen sucht zum so-  
fortigen Eintritt selbständigen Bilanzfähigen

**Buchhalter**

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der  
Gehaltsansprüche an die Exp. der „Neuen Lodzer  
Zeitung“ unter „R. J.“ erbeten. 4443

**Sofort zu verkaufen:**

1 Gut (szlachectki) 306 Morgen, schön gelegen, bei  
Tomaszów. 1 Haus nebst großen Kuchengärten o.d.  
Gartenstraße in Sieradz. 1 Dampfhebel 36 u. 40 u.  
Gehäuse. Näheres Juliusstr. 22/1, Wohnung 6  
ab 7 Uhr abends.

Größter Einkauf verschiedener  
**Pelz-Waren**  
nur bei  
**CH. M. FISCHLEWICZ**  
Ziegelstrasse 41.  
Reparatur-Annahme, pünktliche Ausführung.

**Speise-, Schlaf- u. Herren-Zimmer**

empfehlen  
**zu günstigen Preisen**

**Möbel-Fabrik**

**W. Nowakowski**

u. Söhne

**Poznań, ul. Przemysłowa 32. TELEFON**  
**Nr. 3796.**

**Verein deutschsprechender Katholiken, Lodz**  
Mittwoch, 12. Oktober 7 Uhr abends, unter  
in der Aula des Deutschen Gymnasiums die dies-  
monatliche

**Vollversammlung**

statt, wozu alle Mitglieder und Freunde unseres  
Vereins höflich eingeladen werden. Das reichhaltige  
Programm besteht aus: Ansprachen, Gesangsmit-  
telchen u. deklamatorischen Vorträgen.

Der Vorstand.

**Handelshaus**

**OTTO FERSTER,**

**Kilnskiego 113,**

empfiehlt in jeder Menge

„ „ vom Lager „ „

**Rawitscher Sauergurken**  
**Zwiebeln u. Heringe.**

**Buchhalter**

für doppelte Buchführung und Bilanzführer, der  
deutschen und polnischen Sprache im Wort und  
Schrift mächtig, von einem Vorgesetzten zum sofor-  
tigen Eintritt gesucht. Bewerber, die mit dem Welen  
der Buchführung vertraut sind wollen Offerten mit  
Gehaltsansprüchen unter „N 25“ in der Exp. ds. Bl.  
einlegen. 4443

Zurückgekehrt  
**Dr. A. Wolyński**

Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.  
Empfängt täglich von 12-2 und von 4-6  
**Petrikauer-Strasse Nr. 121.**

**S. LIBERMAN**

**Krawiec damski**

ul. Dzielna No. 1.

szkolenia nielozym Sz. Kijentolę i otrzy-  
mal oryginalne modele paryskie na  
sezon jesienny i zimowy i także  
na futra. Obstawki wykonywa wy-  
kwintnie po cennach przystępnych.  
Uwaga: Na tygodnie Sz. Kijentolę robota  
może być wykonana w przeciągu 48 godzin.

In dem Damenschneider-Atelier

von Frau P. Hauser werden Kostüme, Mäntel  
und Kleider nach den neuesten Journalen geschmack-  
voll und billig angefertigt. Dabei beginnt ein  
neuer Schneide-Stylius, zu welchem sich noch einige  
Damen melden können. Glöwnastr. 31, Wohn. 50.  
rechte Offiz. 1. Etage, 2. Etage. 12071

Eine  
**Wagenremise**

ist zu vermieten. Off. sub. „Wagenremise“ an  
d. Exp. ds. Bl. erbeten.

Eine im guten Zustande gebrauchte

**Revolver-Schlichtmaschine**

für Strang Baumwolle zu kaufen gesucht. Offer-  
ten unter „A. K.“ an die Exp. ds. Bl. zu richten

**Prüfet die Defen**

**in d. Wohnungen vor Eintritt des Winters.**

Ofenheer, hervorragender Spezialist, empfiehlt sich zur Ausfüh-  
rung allerhand Ofenreparaturen sowie Neuherstellung von Defen. —  
Panskastrasse Nr. 13,  
Offizine, 3. Etage.

**Adolf Singer.**

**Dr. O. Altenberger**

Hals-, Nasen- und Ohren-  
krankheiten u. 10/12-11/12  
und von 4/12-7  
Zeglinska Nr. 81.

Oberfeldscher

**Steinberg,**

Petrikauerstr. 17.

Konzertdirektion Alfred Strauch.

Wohlharmonisches Orchester (früher Konzertkapelle Lodz)

Polharmonisches-Orchester zu Lodz (früher)

Montag, den 10. Oktober 1921, abends 8.15

Eröffnung der Konzertsaison 1921/22

Erstes großes Sinfonie-Konzert

Solistin

**MARIA LABIA**

Die weltberühmte Opernsängerin

Dirigent: Bronisław Szalew.

Im Programm:

A. Wagner: Ouvertüre zu der Op. „Lohengrin“

Wagner: Arie aus der Op. „Lohengrin“

C. Mendel: Sinfonie D-moll.

Chopin: Arie aus der Op. „Ballade“

Wolff: Arie „Auf dem Wasser“ aus dem Orat.

„Die Meeresgötter“

Nachher: Arie aus der Op. des Wohlharmonies.

Wohlharmonies-Strasse 18 u. 10-1 und u. 8-7 zu haben.

Gefährlicher Commisverein 3. g. u. Lodz, Pilsa Nr. 10.

Demnach bestimmen für alle angehenden

**Unterrichts-Kurie**

in Durchführung, Stenographie, Polnisch, Russisch, Französisch

und Englisch. Anmeldungen werden werktätig (außer Son-  
nabend) von 7-9 abends im Vereinssekretariat entgegenge-  
nommen. Der Vorstand.

**Kaufe sofort:**

**3 Krempel = Maschinen**

**1 Wäschwolf**

**1 Spülmaschine**

für loses Material

**1 Zentrifuge**

**1 Trockenmaschine**

für loses Material.

Anträge im Grand-Hotel Nr. 319.

Handels- und Fabrikationsgeschäft sucht mit  
Importeuren von

**Lumpen**

in Verbindung zu treten. Gefl. Zuschriften sub  
„Lumpen“ an die Exp. ds. Blattes. 4440

**Größere Posten Anilinfarben.**

erste Fabrikate abzugeben. Aufbestellag-  
material laufend in großen Mengen.

**Martin Angula.**

Berlin, Oranienburgerstr. 37.

Bilanzfähige

**Buchhalterin**

mit 8 jähriger Handels- und Kantaris, firm in  
der polnischen und deutschen Sprache. Ist in Ein-  
leitung sucht entsprechenden Posten. Gefl. Off. unter  
„Buchs“ an d. Exp. ds. Blattes erbeten.

**Unweit d. Ecke d. Ziegel-u. Petrikauerstr.**

kaufe kleineres reines ma- wird 3-5 Zimmer-Wohnung  
stiles Haus m. freier Woh- bis zur 2. Etage mit Bad,  
nung event. mit Garten und Hofraum, schön, event.  
mit Möbeln.

Näheres: Hotel Savoy 604 (von 6 bis 9 abends).

**Wirtin**

zur Führung eines Privathauschaltens gesucht mit  
guten Kenntnissen der Küche. Offerten an die  
Expedition ds. Blattes unter „Wirtin“.

**Lohnarbeit**

auf englische 72 Kar. Stühle wird gesucht. In er-  
tragen in der Fabrik von H. Schulz, Woloska 202

**Spezialarzt**

**Dr. L. PRYBULSKI**

Haut-, Haar-, venerischen

Erkrankungen, Hautkrankheiten

(Männerschwäche)

von 9-12 u. 4-8 u. 6-8 für Frauen

**Zawadzka-Strasse 1.**

**Gaut. Venerische-Krankheiten**

**Dr. S. Lewkowicz**

Konstantiner 12,

von 9-12 u. 6-8. Damen

von 5-6.

**Dr. Ludwig Trak**

Spezialarzt für Haut- und

Venerische-Krankheiten.

Wohlharmonies-Strasse 18 u. 10-1 und u. 8-7 zu haben.

Empfängt täglich von 12-2 und von 4-6

**Dr. A. Ziegler**

Kinderkrankheiten und

innere Leiden.

von 8-9 u. 4-5 nachm.

**Petrikauer 101.**

**Dr. med.**

**Charlotte Eigen**

Grauentzünd. u. Gebärmutter-  
erkrankungen (Dysmen.) 60,  
montags von 4-6 nachm.

**Frau Dr. Kerer Kerszuni**

Frauen- und venerische

Krankheiten der Frauen

**Petrikauerstr. 121.**

Freischulden von 1/2 bis 3

und 4-6 Sonntags von 9-11

**Dr. med. Weinberg**

gew. Arzt in Danzig (Schweiz)

u. Berlin (Frankfurt)

Anwesen. Lodz u. Königs-

berg. u. 2-3 u. 6-8

**Zeglinska 47.**

**Dr. med. Langbard**

**Zawadzka 10.**

zurückgekehrt

Gaut. u. Gynäkologischer

Spezialist von 5-8.

**Josef Abramowicz,**

Oberarzt, Petrikauer-Strasse 49.

# In der Nacht.

Roman von E. von Kraak.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Siehe Sie selbst nach, das Sie und Ihre...  
versteht ihm den Schlüssel. Sie werden es rascher  
und geschickter als ich machen.  
Gidert gehorchte. Er durchsuchte ein Schubfach  
nach dem andern, fallte die wenigen, sauber zusam-  
mengeordneten Briefe auseinander und durchsah sie  
mit schnellem Blick. Inge stand daneben und sah  
ihm mit vor Erregung glühenden Wangen zu.  
Endlich war er fertig. Einen einzigen Brief  
habe er beiseite gelegt und reichte ihn jetzt dem  
jungen Mädchen.

Das ist alles, was ich gefunden habe,  
sagte er.

Inge sah mit fliegendem Atem:

Berlin, 18. September 19...

Liebe, verehrte gnädige Frau!

Es läßt mir keine Ruhe, bis ich Ihnen gesagt  
habe, wie es mich freut, meinen Schützling so gut  
bei Ihnen aufgehoben zu wissen. An Ihr glänzendes,  
verständnisvolles Herz wendet man sich doch nie  
umsonst. Möge die arme Bronie nach dem entsetz-  
lich schweren, was sie durchgemacht hat, in Ihrer  
wohlwollenden Nähe bald all die bitteren und demüti-  
genden Erinnerungen vergessen, die sie jetzt noch so  
völlig zu Boden drücken! Sie ist doch noch jung  
und kann ein neues Leben anfangen, wenn sie nur  
den Mut und die Energie besitzt, wirklich einen  
neuen Schritt unter die bösartige Vergangenheit zu gehen.  
— Sagen Sie ihr bitte einen freundlichen Gruß  
von mir und glauben Sie an die tiefe Verehrung  
Ihrer Ihnen aufrichtig ergebenen  
Hedwig v. S.

## Achtes Kapitel.

Mit großen erschrockenen Augen blickte Inge  
den Detektiv an.

Was meint sie mit einer bösen Vergangenheit?  
sagte sie und schaute unwillkürlich die Stimme.  
Gidert zuckte die Achseln.

Das wird sich selbst erklären, sagte er ruhig.  
Natürlich muß ich jetzt Schritte tun, um mich über  
Bräulein Bronies Vorleben zu unterrichten. Das  
werden auch Sie für nötig halten, nicht wahr,  
Bräulein von Seehorn?

Ja — a, erwiderte das junge Mädchen  
unsicher.

Sie werde sehr gleich in Ihrem Zimmer nach-  
sehen, ob dort vielleicht irgendwelche Fingerzeige zu  
entdecken ist, fuhr Gidert fort. Wollen Sie  
so gut sein, mich noch oben zu begleiten, gnädige  
Frau?

Inge nickte stumm und verstört, und beide  
begaben sich zusammen in den ersten Stock hinauf.  
Die helle Sonne schien strahlend freundlich in  
Pavle Carstens hübsches, behagliches Zimmer herein.  
Es war eine echte Quinquagenäre-Stube mit weiß-  
lackierten Möbeln, einigen bequemen, mit rosa  
Seidenbezug versehenen Stühlen und einer Chaiselongue  
mit vielen bunten Kissen. Am Fenster stand ein  
zierlicher kleiner Schreibtisch mit einer hübschen  
Schreibmappe und einer Leuchte samt Kugelpen-  
gel. Auf dem Schreibtisch lag ein hübsches  
hübsches Maun einen Kasten, fast herben Eindruck.  
Außer einigen weiß eingerauchten Ähren, die  
an den Wänden hingen, war kein Bild, keine  
Blumenvase, keine Mappe, noch irgendwelcher  
mädchenhafter Tand zu sehen. Auch auf dem  
Schreibtisch stand keine einzige Photographie, kein  
hübsches oder ehrendes Andenken irgendwelcher Art.  
Alles war peinlich ordentlich, kalt und nüchtern.

Hat Bräulein Carsten ihre Photographien  
mitgenommen, oder besitzt sie gar keine, fragte  
Gidert, indem er an denselben Schreibtisch herantrat  
und an der verschlossenen Schublade rüttelte.

Sie weiß nicht recht, erwiderte er.  
Ich erinnere mich nicht, je welche bei ihr gesehen zu haben, erwiderte  
Inge. Ist bin ich überhaupt nicht in ihrem  
Zimmer gewesen, denn wenn wir auch jahrelang im  
selben Hause miteinander gewohnt haben und ich sie  
gerne mochte, sind wir doch nie, was man so nennt,  
„bestreundet“ gewesen. Bronie ist ja immer fremdlich  
und gefällig, aber näher kommt man ihr nicht.

Der Detektiv hatte mit irgendeinem aus der  
Tasche hervorgeholten Instrument rasch und geschickt  
das Schloß geöffnet und zog die Schublade auf.

Sie dachte es mir, sagte er und deutete auf  
den Inhalt, der aus einigen Kästen mit Brief-  
papier, Bleistiften und einem Rechenblock nebst  
mehreren talentvollen Wasserfarbenmalern bestand.  
Nichts zu finden!

Er schloß das Schubfach wieder zu und sah  
sich nach dem Papierkorb um, der jedoch völlig  
leer war.

Schließlich ging er nach dem Ofen und blickte  
hinein.

Aha!

Inge blickte ihm über die Schulter und ge-  
wahrte die gebräunten Ueberreste eines verbrannten  
Papieres.

Das Telegramm, erläuterte der Detektiv  
und zeigte ihr einen Beleg eines Formulars. Eine  
vorsichtige Dame! sagte er hinzu, indem er sich  
wieder aufrichtete. Nun, um so genauer werden  
wir uns über sie unterrichten müssen.

Als die beiden wieder herunterkamen, begegne-  
ten sie in der Halle dem Baron Diemer, der sich  
eben durch Heinrichs Weiden lassen wollte.

Inge wurde etwas verlegen, mochte ihn aber  
doch nicht ohne weiteres wieder fortlassen und

forderte ihn auf, mit nach dem 21. Stock zu kommen.

Die Herren begrüßten einander und als sie  
alle Platz genommen hatten, ergriff Baron Diemer  
Inges Hand, schloß sie mit unerschütterlicher Stimm-  
und Gerechtigkeit an die Lippen und sagte leise  
und weich:

Ich habe Ihrer diese Tage soviel gedacht,  
Baron! Dieser schmerzliche Verlust... er  
schmerzte einen Augenblick, und sie war, als ob seine  
schwermütigen, blauen Augen sie mit einem warmen  
Mantel umgaben. Dann ließ er ihre Hand langsam  
fahren und schloß mit einem Seufzer hinzu: Was  
nun zu all dem Schmerz noch diese fatale Geschichte  
mit der Diamanten-Sammlung... Wie unheimlich  
für Sie, Baron!

Das junge Mädchen zuckte betroffen zusammen  
und Gidert sagte:

Sie wissen von der Sache, Baron Diemer?

Darf ich fragen, wie Sie Ihnen zu Ohren gekom-  
men ist?

Ah, ich war gestern morgen hier, um mich  
nach dem Befinden des Baronch zu erkundigen, und  
da hörte ich durch Heinrich...

Ah, das war, ehe wir ihm Schweigen auf-  
erlegt hatten, sagte Gidert, zu Inge gewandt.  
Daraus kann man ihm seinen Vorwurf machen.  
Haben Sie bereits mit anderen Bekannten darüber  
gesprochen, Baron Diemer? Sonst müßten wir  
Sie bitten...

Sie sprechen hier im Namen des Baronch?

Nel Diemer ihm ins Wort. Das klang ganz ruhig,  
aber unter seinem Blicke zuckte es wie drohend zu  
Gidert hinüber.

Ja, in meiner Eigenschaft als Privatdetektiv  
bin ich von Bräulein von Seehorn und Graf Gif-  
burg mit der Untersuchung dieses Diebstahls beauftragt  
worden, erwiderte Gidert mit einem halben  
Lächeln.

Als... Privatdetektiv... Ah! Die Augen-  
der schauten sich so tief, daß die fornbuntenblauen  
Augen ganz verschwanden.

Es wird Sie vielleicht... und nicht ganz  
mit Unrecht... wundern, daß Bräulein von Seehorn  
mich in Ihren Kreis eingeführt hat, sagte  
Gidert mit nimmer völlig unverhehltem, belustigtem  
Lächeln hinzu. Das liegt daran, daß wir Men-  
schenstammler sind. Ich war jahrelang Berufs-  
offizier und bin erst vor drei Jahren aus der Armee  
ausgeschieden, um zu meinem sehnlichen Beruf über-  
zugehen.

Graf Gifburg kennen Sie ja auch von Ihrer  
Dienstzeit her, nicht wahr? warf Inge hastig ver-  
mittelnd ein.

Ja, wir haben einmal zusammen ein sehr  
hübsches Kaisermander mitgemacht, dessen wir uns  
noch heute gern erinnern.

Wenn...  
sagte der Detektiv, indem  
er sich geistlich von Gidert weg und an Inge  
wandte.

Es wäre sehr liebenswürdig von Ihnen...  
sammelte diese Befragung.

Wie ich höre, haben Sie die Diamanten-  
sammlung des Grafen Knechtel noch am Vorabend  
ihres plötzlichen Ablebens bewahren können? sagte  
der Detektiv unbelangen. Verstehen Sie sich auf  
Edelsteine? Kam sie Ihnen wertvoll vor?

Ich bin kein Kenner, erwiderte Diemer kurz.  
Haben Sie denn keine Ahnung, wie sich der  
Diebstahl zugefallen hat, Baronch?

Nein, nicht die geringste. Die Steine sind  
ganz einfach spurlos verschwunden.

Ganz einfach kann das aber doch nicht zuge-  
gangen sein. Wo wurde die Sammlung denn  
verwahrt?

Oh, erinnern Sie sich nicht, daß wir noch  
neulich darüber sprachen, wie es unverantwortlich  
von ihr wäre, die Steine in einem ganz gewöhnlichen,  
allmöglichen Goldschrank in ihrem Schlafzimmer zu  
verwahren?

Um!... Allerdings... Ich erinnere  
mich.

Nun ist das, was ich lange befürchtet habe,  
eingetreffen, und wir wissen nicht einmal, ob die  
Steine vor oder nach Tante Marias Tode gestohlen  
worden sind.

Ja!... Das wissen Sie nicht?

Nein, erst als ich sie dem Grafen Gifburg  
vorgestern anhängigen wollte, machten wir die  
Entdeckung, daß die Steine nicht mehr vorhanden  
waren.

Dem Grafen Gifburg? Nichtig, dem wollte  
Graf Knechtel die Sammlung ja wohl vermahen,  
nicht wahr?

Ja, und das hat Sie auch getan.

Und nun hat Graf Gifburg sofort eine  
Untersuchung eingeleitet?

Inge erwiderte.  
Nein, Graf Gifburg nicht. Ich selbst habe  
darauf bestanden, obwohl er mir dringens davon  
abriet.

Der Graf wollte die Sache lieber in die  
Hände der Polizei legen?

Oh, durchaus nicht! Er wollte... ja, er  
... er wollte überhaupt nicht, daß irgendwelche  
derartige Schritte getan würden, sagte Inge, deren  
Wangen vor Eifer glühten.

Ah!  
Sei er doch sich der Detektiv.  
Ich darf mich wohl empfehlen, gnädige  
Frau, sagte er höflich. Hier bin ich vorläufig  
fest, und es gilt, keine Zeit zu verlieren.  
(Fortsetzung folgt.)

**Siderosten**  
Schwarze Lackfarbe,  
schützt das Eisen gegen Rost.

**Excitor-Karbolineum**  
Zu empfehlen bei Holzkonstruktionen,  
gegen Nässe u. Feuchtigkeit.

**Wagen-Schmiere Covotte-Fett**  
empfehlen

**Konstanty Kawecki & Co**  
Lódz, Przejazd 21.

**Fabrikslager schwedisch. Spannhörbe**  
Verkauf engros von 8  
Uhr morgens bis 1 Uhr  
mittags.

**Julius Meyer**  
Gallusstraße Nr. 103.

Filiale:  
E. Preis, Kettlerstr.  
Nr. 5.

Stets lagernd ausländische

**Reiher - Stifte**  
Stempelwollstifte, Cambouristrauben  
und Schmirgellsteine  
für den Schleif- und Abdrucksport. Aufträge in  
Reiherbreitungen  
werden zur promptesten Lieferung entgegengenommen.  
Von meinem Lager empfehle ich ferner:  
Weißbäden, Schlagriemen, Bilders, Favorit-  
Stahlschrauben, Breihschrauben  
Textil-Technisches Büro

**HEINRICH BROSCHE**  
Lódz, Sienkiewiczstr. No. 65.

**Herren-Schneider-Atelier**  
**B. Krysztal**  
Petrikauerstrasse Nr. 24, Front,  
führt jegliche Bestellungen nach den allerneues-  
ten englischen und französischen Mo-  
dellen aus.

**Spezialität: Palz - Anhalten.**

## Abonnements-Einladung

Infolge Erhöhung der Löhne, des enorm gestiegenen Preises für  
Papier, Farbe und vieler zum Zeitungsbetriebe erforderlichen Materialien  
sehen wir uns veranlaßt, auch den bisherigen Bezugspreis der „Neuen Lodzer  
Zeitung“ zu erhöhen und zwar wird vom 1. Oktober a. c. an die „Neue  
Lodzer Zeitung“ kosten:

700 Mk. monatlich, mit Austragelohn 800 Mk.  
175 „ wöchentlich „ 200 „

Für die Treue, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben,  
sagen wir auch heute wieder unseren herzlichsten Dank und richten  
an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbleiben. Dadurch  
wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch  
immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 13. Oktober in  
unserer Administration, Petrikauer-Strasse 15, den Bezugspreis  
im Voraus eingezahlt haben, kommen nachstehende

## Millionumki.

zur Verlosung:

Nr. 3.531.859  
„ 3.531.860  
„ 3.531.861  
„ 3.531.862

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfal-  
lender Gewinn von

## 1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionumki.

Für diejenigen Abonnenten, die für den Monat September  
im Voraus bezahlt haben, kommen bei der Vorauszahlung per  
Oktober für die Zeit des Streikes 180 Mk. in Abzug, so daß sie  
jetzt nicht 800 Mark, sondern nur 620 Mk. für den Okto-  
ber zu entrichten haben.

„Neue Lodzer Zeitung“  
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

### ACHTUNG!

Billiger als überall da in Privatwohnung! Verkauf  
von dauerhaften Geröden in Straßen und in bun-  
ten Wäldern, sowie Bänken, Bänken, Stoffe, Schir-  
men, Bettzeug, Tischdecken, usw. eigenes  
Fabrikat. Hochpreis, Lódz, Woloska-Strasse Nr. 43,  
1. Etage, Front, beim Wäldchen.

## Strickmaschinen

(Schiffen)  
40, 45 oder 50 cm, 7er, 8er oder 9er, zu kaufen  
zu nicht... Best. Angebots sub „Schiffen“ an die  
Gru. dieses Blattes

## WOLLE

zum  
Sortieren und Waschen,  
nimmt an  
Act. Ges. der Manufacturen.  
**„Markus Kohn“**  
Lázkowa 5.

**Interessante Romane**  
Geschichten und Erzählungen  
in 4 Sprachen  
empfehlen in großer Auswahl  
Seignothel der Heuballen  
v. Alfred Ström.  
Dienstadt, 12.  
Abonnementspreis Mk. 200 monatlich.

**Tanzschule**  
von  
**ST. ZABORSKI**  
Dzielná-Str. 31, 1. Et.  
Beginnt mit dem Unterricht am 20. September.  
Anmeldungen für die noch freien Plätze am 1. und  
2. Kurse werden täglich angenommen von 3-5  
nachm. Petrikauerstr. 97, 2. Et., von 8-9 abends  
Dzielná-Str. 31, 1. Et. 4208

Ein großes Lokal, geeignet für ein

**Bantheaus**  
oder dergl. in erstklassigem Gebäude kann ab-  
getreten werden. Offerten sub „A. B. C.“  
an die Exp. der „Neuen Lodz. Zeit.“ erbeten.

**Bevor Sie** Baumwollwaren wo an-  
ders einkaufen, besuchen  
Sie mein Lager, Ver-  
kauf engros und endetail zu Fabrikpreisen.  
**Emil Kahlert**  
Główna-Strasse 41.

**Platz**  
ca. 28000 □ Güten am Zischiner Walde gelegen, 10  
Minuten von der Bahn, ist zu verkaufen. Nähere  
Ankunft erreicht die Exp. ds. Blattes 4231

